Jahresschrift der Praemonstratenserabtei Speinshart







Inhalt

Lichtmessempfang im Kloster 4 Zur Begegnung berufen
God's mercy liberate
Karl IV. – ein Kaiser an Elbe und Havel
Kunstprojekt in der Kirche
Führung mit christlichen Werten 11 Erfolgreiche Veranstaltungsreihe wurde 2016 fortgesetzt
Konzert 2016 in Speinshart
Kultur = Verständigung 14 Sommerkonzerte 2016
Infopunkt neu gestaltet
20 000 Euro für Kloster Speinshart
Speinsharttag 2016
Zu jedem guten Werk bereit
Dankeschön 19
Prämonstratenser überarbeiten Ordensregeln in Speinshart

Lukas Scherl stellt sich vor
Jahrbücher der Abtei von 1661 - 1770 neu übersetzt und editiert
Vigilfeiern 2016
Mit gutem Willen helfen
Sanierung des Klosters Speinshart bis Sommer 2017 abgeschlossen
Spende 27
Unter Brüdern
Der Tod als blühendes Leben
Frater Johannes Bosco empfängt die Diakonenweihe
Große Erwartung im Kloster
Speinshartensia III
Impressum 35

Vorwort

"Es kommt nicht darauf an, die Welt zu verändern, sondern sie zu vermenschlichen." Karl Steinbruch

Liebe Freundinnen und Freunde!

Es gibt nicht wenige kritische Zeitgenossen, die vorwurfsvoll fragen: Was haben denn 2000 Jahre Christentum verändert? Was ist von der Botschaft Jesu wirklich übrig geblieben? Vom Wort der Feindesliebe, von der Bergpredigt? Schauen wir in unsere Welt, dann stellen wir fest, dass sie voll ist von Gewalttaten, von Grausamkeiten, von Krieg und Terror. Mancher mag dann resignierend feststellen, dass selbst der christliche Glaube unsere Welt nicht hat verändern können. Aber stimmt das wirklich?

Der frühere bayerische Kultusminister Hans Maier hat vor Jahren ein interessantes Büchlein geschrieben mit dem Titel: "Welt ohne Christentum – was wäre anders?" Darin führt er aus, dass unsere abendländische Kultur ohne das Christentum gar nicht denkbar wäre. Vieles, was unser Bild vom Menschen heute prägt, im Recht, in der Politik, in unserer Einschätzung der Arbeit, in unserem Verhältnis zur Natur, unserer Auffassung der Zeit, in unserer Art. Menschen zu sehen und zu behandeln, hat seine Wurzeln im christlichen Glauben – oft ohne dass es uns bewusst ist. Vor allem die Frage nach der Würde des Menschen hat sich gegenüber dem antiken Menschenbild radikal gewandelt. Mag sein, dass sich durch den christlichen Glauben vielleicht nicht viel verändert hat, aber das Christentum hat unsere Welt "vermenschlicht". Gott ist in der Menschwerdung seines Sohnes in diese Welt eingetreten und hat sich vermenschlicht. Er hat diese Welt mit ihrem Leid, mit aller Grausamkeit und allem Wahn nicht verändert, aber er hat sie relativiert. In Jesus Christus hat er der Welt sein menschliches Gesicht gegeben und gezeigt, dass es auch anders zugehen kann, dass Liebe kein leeres Wort ist, wenn es mit Leben erfüllt wird.



Papst Franziskus hat es in der Ankündigungsbulle zum "Heiligen Jahr der Barmherzigkeit" mehr als deutlich gemacht: "Jesus Christus ist das Antlitz der Barmherzigkeit des Vaters. Das Geheimnis des christlichen Glaubens scheint in diesem Satz auf den Punkt gebracht zu sein. In Jesus von Nazareth ist die Barmherzigkeit des Vaters lebendig und sichtbar geworden und hat ihren Höhepunkt gefunden. Der Vater, der "voll des Erbarmens" ist (Eph 2,4), der sich Mose als "barmherziger und gnädiger Gott, langmütig, reich an Huld und Treue" (Ex 34,6) offenbart hatte, hat nie aufgehört auf verschiedene Weise und zu verschiedenen Zeiten in der Geschichte seine göttliche Natur mitzuteilen.

Als aber die "Zeit erfüllt war" (Gal 4,4), sandte Er, seinem Heilsplan entsprechend, seinen Sohn, geboren von der Jungfrau Maria, um uns auf endgültige Weise seine Liebe zu offenbaren. Wer Ihn sieht, sieht den Vater (vgl. Joh 14,9). Jesus von Nazareth ist es, der durch seine Worte und Werke und durch sein ganzes Dasein die Barmherzigkeit Gottes offenbart."

Im Blick auf das vergangene Jahr der Barmherzigkeit können wir uns auch fragen: Was hat sich denn eigentlich verändert? Was habe ich in diesem Jahr wirklich erreicht? Wie habe ich Barmherzigkeit erfahren und gelebt? Haben wir uns unsere Klostergemeinschaft, unsere Umwelt vermenschlicht?

Die Frage wird sich jeder ganz persönlich stellen müssen.

Hier in unserem Jahresbericht bekommen Sie einen Einblick in all die Aktivitäten und Ereignisse, die dieses Jahr 2016 geprägt hat. Wir können nur dankbar sein für alles, was uns in diesem Jahr geschenkt war!

Ein frohes Weihnachtsfest und Gottes Segen für das neue Jahr wünscht Ihnen

+ Hermann Josef

Administrator von Speinshart

Zur Begegnung berufen

Lichtmessempfang im Kloster

Beim verspäteten Lichtmessempfang von Kloster und Gemeinde im Musiksaal der Internationalen Begegnungsstätte stand besonders die Flüchtlingsfrage im Mittelpunkt. Zu dem derzeit alles bewegenden Thema war Sozialministerin Emilia Müller die ideale Ansprechpartnerin.

"Vielleicht schaffen wir es doch", gab sich Abt Hermann Josef Kugler mit Blick auf die besonderen internationalen Herausforderungen der vergangenen Monate vorsichtig optimistisch. Ein "Weiter so" gehe nicht mehr, erklärte dagegen Sozialministerin Emilia Müller. Die Aufnahmekapazitäten seien nicht unendlich, sagte der Ehrengast mit Blick auf die "Völkerwanderung".

Diese beiden Kernbotschaften wurden beim verspäteten Lichtmessempfang von Kloster und Gemeinde vier Wochen nach dem offiziellen Fest ins Land hinausgeschickt. Es war ein Tag, an dem das Schicksal der Flüchtlinge und Asylbewerber die Leuchtkraft Speinsharts trotz eines weiß-blauen Bayernhimmels ein bisschen beeinträchtigte.

Gutes erkannte der Abt in seinem Rück- und Ausblick auf die Klostersanierung. "Speinshart hat einen langen Weg hinter und eine gute Zukunft vor sich", urteilte Kugler und versprach, das Kloster und die Internationale Begegnungsstätte weiter zu stärken. Sein Dank galt den zahlreichen Unterstützern, vom Förderverein bis hin zu den vielen staatlichen und kommunalen Geldgebern.

"Wir Ordensmänner und -frauen sind vor allem dazu aufgerufen, Menschen der Begegnung zu sein", betonte der Redner. Zu dieser Begegnung mit Menschen verschiede-

ner Kulturkreise und unterschiedlicher Weltanschauungen seien die Prämonstratenser berufen.

Diese Vision einer Begegnungs- und Willkommensgesellschaft würdigte Sozialministerin Emilia Müller grundsätzlich: "Das Thema Gastfreundschaft und die Menschenschicksale durch Krieg, Verfolgung und Armut berühren uns alle." Nicht umsonst berichte die Bibel häufig davon. Der Freistaat habe diese Gastfreundschaft mehr als bewiesen, betonte sie. Unter dem Leitgedanken "Tugend ist Tat" erläuterte Müller die große humanitäre Leistung in bayerischen Landen und verwies auf die vielfältige Unterstützung, unter anderem durch ehrenamtliche Kräfte.

Der Speinsharter Bürgermeister und stellvertretende Landrat Albert Nickl schilderte dem Gast aus München die Entwicklung der Gemeinde "vom Dorf zur schmucken Braut". Als Fundament des Erfolgs betrachtete er den Gemeinsinn vieler Bürger.

Nach einem Dank an die zahlreichen Unterstützer - darunter eine Reihe von staatlichen Dienststellen - übermittelte Nickl der Ministerin mit einem "Passt scho" das höchste Lob der Oberpfälzer. In Erinnerung an frühere Lichtmess-Bräuche verlängerte er dann alle Verträge zum Wohle des Klosterdorfes und der Prämonstratenserabtei.

Weitere Ausführungen des Bürgermeisters galten der Sorge um die Folgen der Zuwanderung und damit verbunden der Befürchtung sozialer Spannungen. Der Freistaat habe jedenfalls in den vergangenen Monaten vorbildlich reagiert und Humanität praktiziert.





Internationales Juniorentreffen in Mananthavady

God's mercy liberate

Vom 12. – 22. April durfte Frater Korbinian zum internationalen Juniorentreffen nach Indien fliegen. Das Treffen, das alle sechs Jahre stattfindet fand diesmal in der Kanonie Mananthavady statt. Mananthavady liegt im Bundestaat Kerala an der südlichen Spitze von Indien. Hier ein kleiner Reisebericht der zehn Tage:

Dienstag, 12. April

Unterwegs waren mit mir von Windberg die Fratres Emmanuel und Paulus, Frater Thomas aus Schlägl sowie Pater Rainer und Pater Joseph aus Roggenburg. Unser Flug startete von München über Doha nach Bangalore. Bangalore ist die Hauptstadt des Bundestaates Karnataka und hat ca. 8,4 Millionen Einwohner. Sie gilt als eine der am schnellst wachsenden Städte der Welt. Hier leben rund 6 % Christen. Nach unserer Ankunft dort mittwochmorgens um 2 Uhr wurden wir von zwei Mitbrüdern abgeholt und in unsere Unterkunft gebracht. Nach dem rund zehnstündigen Flug war das Bett eine angenehme Wohltat.

Mittwoch, 13. April

Am Abend haben wir das Studienhaus St. Augustin besucht. Dieses Haus wurde 2001 gebaut und war damals das einzige dort. Rund herum waren damals noch Felder, heute leben in direkter Nachbarschaft tausende Menschen. In der dortigen Hauskapelle haben wir Gottesdienst gefeiert. Im Anschluss waren wir beim Abendessen auf der Dachterrasse des Studienhauses. Obwohl es erst 20 Uhr war, war es wegen der Nähe zum Äquator bereits stockdunkel.

Donnerstag, 14. April

Nach dem Frühstück ging es mit dem Bus von Bangalore nach Mananthavady. Das sind genau 292 km, für die wir sieben! Stunden gebraucht haben. Das liegt zum Großteil an den Straßenverhältnissen in Indien. Der Verkehr ist ein großes Durcheinander so wie man es aus dem Fernsehen kennt. Auf dem Weg sind wir durch ein Natureservat gekommen in dem wilde Elefanten leben.

Freitag, 15. April

Das Internationale Juniorentreffen wurde offiziell mit einem Gottesdienst eröffnet, den Generalabt Thomas Handgrätinger zelebriert hatte. Im Anschluss daran fand dann ein Festakt statt. Am Nachmittag diskutierten wir in Kleingruppen über die verschiedensten Aufgaben unseres Ordens. Natürlich blieb auch viel Zeit für die Begegnung der einzelnen Mitbrüder untereinander, um sich kennen zu lernen und sich zu vernetzten.

Samstag, 16. April

In der Früh hat zusammen mit uns der Bischof von Mananthavady die Heilige Messe im syro-malabarischen Ritus gefeiert. Nach dem Frühstück mit dem Bischof hielt er einen kurzen Vortrag über das geweihte Leben. Der Bischof kann ausgezeichnet deutsch!



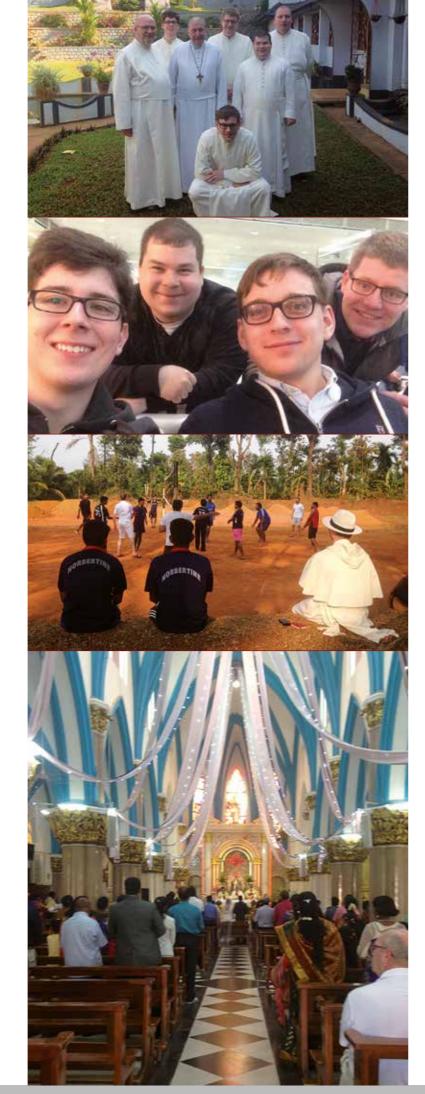
Die Wurzeln der syro-malabarischen Kirche gehen auf den Apostel Thomas zurück, der Jerusalem im Jahr 40 n. Chr. verlassen haben soll und – nachdem er in den Jahren von 42 bis 49 die Völker des Nahen Ostens (heute Iran, der Irak, Afghanistan und Belutschistan) evangelisiert hatte – der Legende nach im Jahre 53 nach Indien gekommen sein. Die indische christliche Kirche könnte somit älter sein als die meisten europäischen. Gemäß der Überlieferung reiste Thomas von 53 bis 60 entlang der südwestlichen Küste Indiens (damals Malabar, heute der Bundesstaat Kerala) und gelangte schließlich nach Madras, wo er von einem Speer tödlich getroffen wurde. Sein Grab wird dort heute noch verehrt. Die so von ihm gegründeten christlichen Kirchen betrachten ihn bis heute als ihren Gründer und spirituellen Vater und bezeichnen sich als "Töchter des hl. Thomas" (sog. Thomaschristen). Die Bezeichnung "syro-malabarische Kirche" entstand erst sehr spät. Sie wurde in amtlichen Dokumenten des Heiligen Stuhls verwendet, als man gegen Ende des 19. Jahrhunderts begann, einheimische Bischöfe zu ernennen.

Im Anschluss an den Vortrag ging es mit dem Bus zu einer Teefabrik in der Nähe von Mananthavady. Dort werden täglich zehn Tonnen Tee verarbeitet, wovon das Kloster Mananthavady selbst täglich drei Tonnen Teeblätter anliefert. In der Fabrik werden die Blätter zuerst mit Heißluft angeschwelgt, anschließend fein zerkleinert, getrocknet und zuletzt noch gesiebt. Der feinste Tee ist der qualitativ hochwertigste. Damit wäre der grüne Tee fertig. Wird der Tee aber noch fermentiert wird er zu schwarzen Tee.

Am Nachmittag haben die Teilnehmer des Treffens ihre Häuser vorgestellt. Folgende Kanonien waren vertreten: Mananthavady und Jamtara, (Indien), Chelmsford (England), Orange (USA), Csorna (Ungarn), Wilten und Schlägl (Österreich), Mondaye (Frankreich), Windberg, Roggenburg und Speinshart (Bayern). Nach der Vesper im syro-malabarischen Ritus ging es weiter zum "culturel evening". Die Junioren von Mananthavady führten ein Theaterstück über das Leben des Hl. Franz von Assisi auf.

Sonntag, 17. April

Zu einem solchen Treffen gehört auch das Land und die Leute bei Ausflügen kennen zu lernen. Wir fuhren zuerst zu einem tausende Jahre alten Tempel, nach Thirunelly Temple. Der Zugang zum Tempelgelände ist nur barfuß gestattet. Für europäische Füße nicht unbedingt ange-



nehm. Leider ist der Zugang in das Innere des Tempels für Nicht-Hindus nicht gestattet. So konnten wir ihn nur von außen sehen. Die Hindus, die zu diesen Tempel kommen sind mit ihren besten Kleidern gekleidet. Neben dem Tempel fließt ein kleiner Fluss vorbei, in dem die Hindus sich von ihren Sünden rein waschen können und dort die Asche der Toten verstreuen.

Der nächste Programmpunkt, die Edekkal Caves musste leider entfallen, da wir zwei Stunden Verspätung hatten. Die Edekkal Caves sind Heilige Berge, auf dessen Höhen ein Hindukloster steht. Stattdessen besuchten wir das Noviziatshaus von Mananthavady. Dort verbringen die jungen Novizen ein Jahr und bereiten sich auf das Studium vor. Hinter dem Noviziatshaus werden auf vier Hektar Bananen und auf zwei Hektar Kaffee angebaut. Die Fläche soll aber schrittweise erweitert werden.

Montag, 18. April

Wir haben Mananthavady verlassen und uns auf den Weg nach Mysore gemacht. Wir sind wieder durch das Naturreservat gefahren und konnten diesmal die Elefanten genauer ansehen und zahlreiche Fotos machen, weil der Bus extra einen Stop eingelegt hatte. Die indischen Elefanten sind allerdings kleiner als die afrikanischen.

Als Zwischenstopp haben wir eine Schule von Mananthavady besucht. Dort werden Kinder aus 32 Dörfer, die rund um die Schule verteilt sind, unterrichtet. Die Kinder können auch in ihrem Dorf unterrichtet werden. Gute Schüler werden ausgesucht und später auf höhere Schulen geschickt. Die indischen Mitbrüder verstehen die Weitergabe von Bildung als einen Auftrag aus dem Evangelium. Als Christen und vor allem als Prämonstratenser gehört es sich, anderen zu Bildung zu verhelfen.

Die Schule besteht jetzt im zweiten Jahr. Derzeit haben sie 400 Schüler. Die Schulkapazität liegt bei über 1000 Schülern. Sowohl Christen als auch Hindus werden dort unterrichtet. Die Hindus sind sehr tolerant und schicken ihre Kinder gern in christliche Schulen, weil sie wissen, dass es dort ihren Kindern gut geht und sie eine gute und fundierte Bildung erhalten. Wenn ein Kind eine gute Schulbildung ermöglicht wird, dann hat die ganze Familie gute Chancen sozial aufzusteigen. Und obwohl das Kastensystem abgeschafft ist, ist es in den Dörfern noch sehr stark in den Köpfen der Menschen. Da gibt es eine Straßenseite für diese Kaste und die andere Straßenseite für die andere und beide Kasten wollen nichts miteinander zu tun haben. Weder reden, noch essen, feiern noch sonstige Zusammenarbeit.

Am Nachmittag waren wir im Palast von Mysore wo die Königsfamilie von Mysore wohnt. Der Palast wurde



1897 – 1912 erbaut. Geplant hatte ihn der britische Architekt Henry Irwin. Der prächtige indo-sarazenische Bau erinnert im Grundriss an den Buckingham Palace. Der Palast besticht durch seine geradezu verschwenderische Pracht – Marmor- und Mosaikböden, schwere Silber- und kunstvoll geschnitzte Holztüren, unzählige Säulen, kostspieliges Mobiliar aus aller Herren Ländern, Buntglasdekor und Spiegelwände sowie Gemälde und Wandbilder zeugen vom luxuriösen Lebenswandel der Mysore-Herrscher um die Jahrhundertwende. Die Räume sind dabei in einer verwirrenden Vielzahl an Stilen gestaltet.

Besonders berühmt ist der mit Blattgold überzogene Thron in der riesigen Durbarhalle. Der große fünfgeschossige Turm zeigt im Innern hinduistische, muslimische und christliche Kunst. Auf dem Palastgelände befinden sich zwölf Hindu-Tempel, die aus dem 14. – 20. Jahrhundert stammen.

Danach ging es weiter zur St. Philomena Kathedrale. Die Kathedrale wurde im neugotischen Stil 1936 erbaut, wird derzeit saniert und ist innen leider eine Baustelle. Die Kirche wurde von dem Franzosen Daly im neugotischen Stil entworfen. Der Grundriss hat die Form eines lateinischen Kreuzes. In der Krypta befindet sich eine Statue der heiligen Philomena. Die Türme ähneln den Türmen des Kölner Domes bzw. der St.-Patrick-Kathedrale in New York. Im Hauptschiff ist Platz für bis zu 800 Menschen. Die Darstellungen auf den Kirchenfenstern zeigen die heilsgeschichtlichen Ereignisse der Geburt, des Letzten Abendmahles, der Kreuzigung, der Auferstehung und der Himmelfahrt Christi.

Dienstag, 19. April

Nach einer Nacht in Mysore haben wir uns in aller Frühe auf dem Weg nach Bangalore gemacht. Das sind zwar nur 150 km trotzdem haben wir dafür wieder rund sieben Stunden gebraucht. Grund war unter anderen, dass Arbeiter gestreikt und die Autobahn versperrt haben. Deshalb mussten wir den Landweg übers Gebirge nehmen. Am Nachmittag haben wir dann eine Schule unserer Mitbrüder besucht. Im Garten der Anlage wird derzeit eine neue Schule für 1500 Schüler gebaut.

Am Abend waren wir im "ECHO - Centre of juvenal Justice". Dort werden Kinder und Jugendliche betreut die straffällig wurden oder deren Eltern im Gefängnis sitzen. Den Kindern und Jugendlichen wird hier die Möglichkeit gegeben, eine vernünftige Schulbildung zu erhalten. Die meisten kommen aus den Slums von Bangalore. Getreu dem Leitspruch unseres Ordens "Ad omne opus bonum paratus - zu jedem guten Werk bereit" wird hier versucht die Kinder und Jugendlichen auf die richtige Bahn zu bringen. Auch Kinder sind nicht davor gefeit straffällig zu werden. Häufig werden sie für Drogenkriminalität oder ähnlichem missbraucht. Durch dieses Projekt sind die Prämonstratenser in Bangalore sehr anerkannt. Sie bilden auch die örtliche Verkehrspolizei aus.

Mittwoch, 20. April

Heute war der Abschluss des Treffens in Bangalore. Nach dem Abschlussgottesdienst im Studienhaus St. Augustin war das Treffen offiziell vorbei. Jeder Teilnehmer hat Abschiedsgeschenke bekommen. Am Ende war es doch schade, dass es so schnell vorbei war.

Donnerstag, 21. April

Obwohl das Treffen zu Ende war, haben wir uns nicht direkt auf dem Nachhauseweg gemacht, sondern wir haben die Christ University in Bangalore besucht. 18.000 Studenten studieren dort an der kirchlichen Universität. 15.000 bewerben sich jedes Jahr für einen Studienplatz, wovon nur 6.000 genommen werden.

Frater Thomas war schon mal als Dozent für deutsche Kirchengeschichte an dieser Universität, so konnte er seinen alten Mentor Alex besuchen. Dieser hat uns gleich zum Unirektor gebracht und zusammen mit ihm den Campus gezeigt. Die Uni hat zwei große Bibliotheken wo jedes Fach ihren eigenen Stock hat. Die Unigebäude wurden vor fünf Jahren erst neu gebaut. Seit 1960 sind die Karmeliten, die diese Universität betreiben auf dem

Gelände. Damals im Grünen, heute mitten in der Stadt. Die Universität leistet sich sogar ein eigenes Fernsehstudio, wo Vorlesungen aufgezeichnet werden und dann für die Studenten online gestellt werden. Ein Besuch der Vorlesung entfällt also. Für 20 Minuten Vorlesung wird hinterher noch drei Stunden am Filmmaterial gearbeitet.

Am Nachmittag waren wir am Wallfahrtsort Unsere Lieben Frau von der guten Gesundheit. Zu ihr kommen sogar hinduistische und muslimische Frauen und bitten um Gesundheit oder eine glückliche Schwangerschaft. Die lebensgroße Marienfigur bekommt jede Woche einen neuen Sari angezogen. Dieser Sari wird von den Frauen gespendet, deren Gebet erhört wurde. Nachdem die Statue diesen getragen hat wird der Sari entweder verkauft und der Erlös für soziale Zwecke verwendet oder einer bedürftigen Familie geschenkt. Die Basilika wurde im 19. Jahrhundert erbaut und unter Papst Paul IV. zur Basilika Minor erhoben. Am Abend ging der Flieger über Doha zurück nach München. Nach der Ankunft am Freitagmorgen ging es erstmal nach Weihenstephan. Das Bier und das Schnitzel haben noch nie so gut geschmeckt und man hat wieder gemerkt: der Herrgott hat Bayern schon mit besonderer Liebe gemacht.

Alles in Allem war das internationale Juniorentreffen in Mananthavady ein rundum gelungenes und schönes Erlebnis. Dadurch ist mir die Internationalität unseres Ordens erst so richtig bewusst geworden. Überall auf der Welt versuchen Prämonstratenser ihren Auftrag zu erfüllen. Ich hab den indischen Mitbrüdern versprechen müssen nach der Priesterweihe wieder zu kommen. Was ich auch gerne machen werde.





Karl IV. – ein Kaiser an Elbe und Havel

Den 700. Geburtstag von Kaiser Karl IV. am 14. Mai nahmen der Freistaat Bayern und die Tschechische Republik zum Anlass für eine gemeinsame Landesausstellung über eine der bedeutendsten Herrschergestalten des Mittelalters, die von Mai bis September 2016 in Prag und von Oktober 2016 bis März 2017 im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg gezeigt wurde. Die Begegnungsstätte Speinshart beteiligte sich am Rahmenprogramm mit Vorträgen, einer Ausstellung sowie einer dreitägigen Reise.

Am 18. Mai hielt Eberhard Kemnitz einen Vortrag über ein besonderes Kapitel aus der Regierungszeit Kaiser Karls IV. Zugleich wurde damit eine Ausstellung eröffnet, die im Oberen Konventgang des Klosters Speinshart bis 17. Juli zu sehen war. Das Thema der Wanderausstellung war: "Karl IV. - Ein Kaiser an Elbe und Havel". Die Ausstellungstafeln wurden maßgeblich von Eberhard Kemnitz erarbeitet und vom Museum Tangermünde (Sachsen-Anhalt) zur Verfügung gestellt. So war es naheliegend, Eberhard Kemnitz für den Eröffnungsvortrag anzufragen. Als Fachmann für die Regierungszeit Karls IV. in Brandenburg beleuchtete er darin ein in Bayern weitgehend unbekanntes Kapitel der Hausmachtpolitik Karls IV. Dieser hatte nämlich beabsichtigt, Brandenburg – ähnlich wie Teile der Oberpfalz und Oberfrankens – dauerhaft den böhmischen Kronländern anzuschließen. Die Gegend an Elbe und Havel spielt aber nicht nur eine wichtige Rolle in der Auseinandersetzung Karls IV. mit den Wittelsbachern, sondern auch in der Ordensgeschichte der Prämonstratenser. Wichtige Ordensniederlassungen, bis heute erhaltene Kirchen und bedeutende Kunstwerke standen daher im Mittelpunkt eines Vortrags, den Dr. Clemens Bergstedt am 10. Juni in Speinshart hielt ("Prämonstratenser an Elbe und Havel"). Clemens Bergstedt ist Experte für Klöster und Klostergründungen des 13. Jahrhunderts im brandenburgisch-mecklenburgischen Grenzgebiet. In seinem Vortrag sprach er über die Bedeutung des Prämonstratenser-Ordens im heutigen Brandenburg. Beide Themen – Kaiser Karl IV. und die Prämonstratenser – wurden schließlich in einer dreitägigen Exkursion am Wochenende vom 17. bis 19. Juni 2016 zusammengeführt. Der Ausflug führte die Reisegruppe nach Tangermünde, der Residenzstadt Karls IV., sowie zu den Prämonstratenserklöstern Jerichow und Havelberg. Eberhard Kemnitz und Clemens Bergstedt, die mit ihren Vorträgen auf die Reise vorbereitet hatten, führten die Reisegruppe auch während der Exkursion vor Ort.

Von der ehemaligen Residenz Karls IV. in Tangermünde sind nur noch wenige Reste erhalten. Umso bedeutender hingegen sind die fast vollständig erhaltenen mittelalterlichen Klosteranlage von Jerichow und Havelberg, von der sich die Reisegruppe tief beeindruckt zeigte. Unter dem Titel "Karl IV. - Nachlese an Elbe und Havel" ist 2017 eine Fortsetzung der Exkursion geplant, da gar nicht alles Sehenswerte besichtigt werden konnte. Die Fahrt führt dann nach Brandenburg und Ratzeburg.



"Screen Tearing – die zerrissene Leinwand"

Kunstprojekt in der Kirche

Während der 40-tägigen Fastenzeit im Jahr 2016 verhüllte der tschechische Künstler Patrik Hábl das Altarbild in der Nepomukkappelle mit einem von ihm gestalteten Fastentuch, das den Namen "Verborgenes Gesicht" trug. In der 50-tägigen Osterzeit wurde der gesamte Altarraum der Speinsharter Klosterkirche mit einer 15 x 9 m große Leinwand verhängt. Nur ein schmaler Spalt in der Mitte ließ den Blick auf die Mittelachse des Altars frei. Daraus ergab sich eine spannende Symbiose zwischen alter und moderner Kunst im barocken Sakralbau. Für Patrik Hábl war es das erste Kunstprojekt im sakralen Raum im Ausland. Für die 2012 gegründete Internationale Begegnungsstätte Kloster Speinshart, die schwerpunktmäßig deutsch-tschechische Kunst- und Kulturveranstaltungen umsetzt, war die Zusammenarbeit mit Patrik Hábl das bisher größte Projekt.



Die erste Leinwand, das "verborgene Gesicht", wurde am 10. Februar 2016 in der Nepomukkapelle der Klosterkirche Speinshart angebracht und verhüllte dort das Altarbild. Zum Ostersonntag wurde die große "zerrissene Leinwand" in der Klosterkirche aufgehängt. Erstmals bekamen die Speinsharter die Altarverhüllung zu Gesicht. Dazu gab es eine Licht- und Klanginstallation mit dem tschechischen Komponisten und Musiker Michal Rataj. Das

Konzert begann im Dunkeln, die Leinwand wurde sukzessiv erleuchtet. An Pfingsten, d.h. zum Ende der Osterzeit und des Projekts fand im Altarraum vor der "zerrissenen

Leinwand" eine Podiumsdiskussion zum Thema "Religion in der Kunst" statt. Die Diskussion wurde von der Kuratorin Eva Čapková moderiert. Mit Patrik Hábl diskutierten die Kunsthistorikern Dr. Sabine Hannesen sowie Thomas Englberger. Aufgrund der Dauer, aber auch Monumentalität des Projekts, der Herausgabe eines Katalogs und der Zusammenarbeit mit überregionalen Partnern (Pat-



rik Hábl – Prag, Tschechisches Zentrum München) wurde das Projekt auch außerhalb der Oberpfalz wahrgenommen. Dazu haben nicht zuletzt einige Medienberichte beigetragen (BR, Prager Zeitung, Radio Prag u.a.).

Wichtig für die Verwirklichung des Projektes war die Einbeziehung lokaler Helfer. Freiwillige und Fachkräfte aus Speinshart (Metallarbeiter, Tischler, Mitglieder freiwilligen Feuerwehr, Schneiderin) haben sich sehr engagiert in das Projekt mit eingebracht und damit maßgeblich zur erfolgreichen Hängung und Abhängung der Leinwand beigetragen.

Sowohl der Metallbogen für die große Leinwand als auch der Holzrahmen für die kleine Leinwand wurden für die Begegnungsstätte ohne Rechnungsstellung angefertigt. Auch die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Speinshart haben unentgeltlich bei der Installation geholfen.

Allen ein ganz großes Dankeschön!

Erfolgreiche Veranstaltungsreihe wurde 2016 fortgesetzt

Führung mit christlichen Werten

Nach einem ermutigenden und viel versprechenden Start eines Kongresses "Nachhaltige Führung mit christlichen Werten" für Führungskräfte im vorausgegangenen Jahr wurde die Reihe 2016 mit zwei Veranstaltungen fortgesetzt. Am 11. März 2016 stand das Thema Vertrauen im Mittelpunkt, am 26. September Unternehmenskultur als Voraussetzung erfolgreichen unternehmerischen Handelns. Die Teilnehmer zeigten sich begeistert.

Unternehmer und Selbstständige denken in der Begegnungsstätte Kloster Speinshart im gegenseitigen Austausch über "Zukunftsfähige Führung mit christlichen Werten" nach. So lässt sich der Ansatz zusammenfassen, den Leonhard Zintl, Prof. Dr. Wilfried Mödinger und Thomas Völkl mit der neuen Veranstaltungsreihe verfolgen. Die Veränderungsgeschwindigkeit nimmt zu und neue Herausforderungen treffen auf Führungskräfte und Unternehmer. Wer die Zukunft nicht kennt, benötigt Orientierung, um Zukunft zu gestalten. Zukunftsfähigkeit in diesem Sinn beruht auf christlichen Werten, so die Überzeugung der Veranstalter. Das Schwerpunktthema Vertrauen stand im Mittelpunkt des zweiten Kongresses. Die Teilnehmer hatten Gelegenheit, bei diesem Kongress mit anderen Führungskräften und Unternehmern zu diskutieren und sich mit dem Thema Vertrauen im Unternehmen auseinander zu setzen - im Blick auf die Beziehung der Verantwortlichen zu Mitarbeitern, Kunden und Lieferanten. Verschiedene Unternehmer und Führungskräfte gaben Impulse und regten den Austausch von Erfahrungen an. Der 3. Kongress, der am 26. September im Kloster Speinshart stattfand, widmete sich dem Thema: "Mit Unternehmenskultur zum Erfolg". Den Hauptvortrag hierzu hielt Helmut Unger (Unternehmer, UNGER Holding e.K., Unger QUO-VADIS® Stiftung).

Mitveranstalter der Reihe waren der Bund Katholischer Unternehmer e.V., der Bundesverband der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung e.V., der Wirtschaftsbeirat Bayern, die Ostbayerische Technische Hochschule Amberg-Weiden (Institut für Nachhaltigkeit) sowie die Mittelstandsunion. Die Resonanz war so positiv, dass eine Fortsetzung der Reihe von allen Beteiligten gewünscht und geplant ist.





Musik zur Ehre Gottes

Konzert 2016 in Speinshart

Das allgemeine Konzertprogramm, das von Ostern bis in die Adventzeit reicht, umfasste 14 Konzerte. Die meisten davon fanden in der Klosterkirche statt. Aber auch der neu renovierte Innenhof sowie die Wieskapelle wurden als Aufführungsorte genutzt.

Die Konzertsaison in Speinshart wurde auch 2016 am Ostermontag mit den Klängen von Trompeten, Pauken und Orgel eröffnet. Zum Osterfest verlieh das Ensemble ,Bavarian Brass' der Botschaft von der Auferstehung musikalische Strahlkraft.

Am 1. Mai stand unter dem Leitwort "Musik zur Ehre Gottes" 'Die Schöpfung' von Joseph Haydn im Mittelpunkt, eines der bekanntesten Werke der Wiener Klassik. Interpretiert vom Kreuzer-Ensemble waren daraus Chorsätze zu hören sowie Chor- und Instrumentalmusik zum Marienmonat Mai. Das Zeiher Quartett setzt sich aus Mitgliedern des Philharmonischen Orchesters Würzburg zusammen.

Die vier Musiker gingen am 22. Mai ihrer gemeinsamen Liebe zur Kammermusik nach und spielten in Speinshart zwei berühmte Streichquartette aus der Feder von Joseph Haydn und Bedrich Smetana.

Franz Ballon, langjähriger Kirchenmusiker und freischaffende Künstler, interpretierte am Vorabend des Norbertusfestes Werke von Johann Sebastian Bach sowie eigene Kompositionen im Geiste Bachs. Seine Bearbeitung des Norbertus-Hymnus erklang als Uraufführung.

Das Konzert vom 19. Juni 2016 fand in der Wieskapelle statt. Die Sopranistin Sarah Maria Sun und der Gitarrist Friedemann Wuttke stellten ein stilles Abendkonzert mit Liedern, Tänzen und Briefen von John Dowland zusammen, in denen es um die großen Themen Liebe, Sehnsucht, Leben und Tod geht.

Zum Speinsharttag gab es jazzige Musik im Geiste von Bach - Daniel Schmahl (Trompete) und Tobias Berndt (Orgel) standen im Dialog mit Johann Sebastian Bach, der sich dabei in einen leidenschaftlichen, lebenslustigen und verblüffend lässigen Menschen unserer Tage verwandelte. In der Besetzung Flöte, Violine, Akkordeon und Kontrabass spielte am 10. Juli das Reuthinquartett

Musik aus Italien, Polen, Böhmen und Deutschland. Mit den unterschiedlichen Farben der Instrumente führten die Vier das Publikum zu einem neuen Hörerlebnis.

Mit dem Classic Open-Air am 16. Juli erlebte die Konzertsaison in Speinshart einen ihrer Höhepunkte. Das Salonorchester Neustadt a.d. Waldnaab gab in diesem Jahr sein Konzert erstmals im neu renovierten Innenhof der Abtei. Unter der Leitung von Heribert Bauer stand gehobene Unterhaltungsmusik auf dem Programm.

Am 4. September spielten Martina Trumpp (Violine) und Angela Metzger (Orgel) Werke von Bach, Frescobaldi, Sweelinck, Vivaldi und Pärt. Martina Stock verzauberte am 18. September mit ihrem sinnlichen Harfenspiel und ihren minimalistischen Eigenkompositionen das Publikum.

Am 16. Oktober wurde eines weitgehend vergessenen Komponisten gedacht: Hans Koessler, in Waldeck geboren und vor 90 Jahren gestorben. Anlass genug, an ihn in einem Konzert zu erinnern. Das Ensemble Cantabile Regensburg gestaltete das Konzert unter der Leitung von Matthias Beckert.

Musik für Cello solo stand am 23. Oktober auf dem Programm. Matthias Hartmann stammt aus einer Musikerfamilie und studierte in Lübeck und Zürich. Der ehemalige Solocellist namhafter internationaler Orchester spielte



Werke verschiedener Epochen, bei denen das Cello für sich steht.

Das Konzertjahr in Speinshart klang am 18. Dezember aus, wie es begonnen hatte: mit Musik zur Ehre Gottes. Neben der "Christkindlmesse" von Ignaz Reimann präsentierte der St. Thomas-Chor aus Trockau unter der Leitung von Ottmar Schmitt Musik von Franz Xaver Brixi und Michael Haydn.



2016 im Überblick Jahresschrift der Praemonstratenserabtei Speinshart

Sommerkonzerte 2016

Kultur = Verständigung

Sieben Konzerte fanden zwischen dem 3. und 24. August 2016 in Speinshart statt. Bei den Sommerkonzerten 2016, die in enger und guter Kooperation mit dem Festival junger Künstler Bayreuth durchgeführt wurden, lag ein deutlicher Akzent auf Ensembles und Musiken aus dem Nahen, Mittleren und Fernen Osten. Aufgrund des Wetters konnte nur eines im Innenhof der Abtei stattfinden. Die Besucher nahmen es gelassen und genossen das vielfältige musikalische Programm, das Klassik und Jazz sowie Europa und Asien überbrückte.

Am 3. August traten Sängerinnen und Sänger des Kammerchores Turksoy auf, die aus der Türkei, aus Aserbaidschan, Usbekistan, Kasachstan und Kirgisistan stammten. Als sie unter der Leitung der beiden Dirigentinnen Elnara Kerimova und Gulmira Kuttybadamova Werke von Orlando di Lasso, Wolfgang Amadeus Mozart, Peter Tschaikowsky und Bobby McFerrin zu Gehör brachten, rührten Orient und Okzident aneinander.

Das thailändische Jugendorchester Siam Sinfonietta präsentierte am 7. August Werke von Wolfgang Amadeus Mozart und Franz Schubert sowie Musik thailändischer Komponisten. Die jungen Musiker sind in beiden Welten zu Hause wie auch die beiden Dirigenten des Klangkörpers: Somtow Sucharitkul und Trisdee na Patalung genossen an europäischen Musikhochschulen Ausbildung und Förderung.

Am Mittwoch, 10. August traten die beiden Künstlerinnen Teresa Hoerl und Yvonne Grünwald auf. Beide sind äußerst vielseitige Künstlerinnen. Als Duo Aurata erarbeiten sie Chanson-Abende und ganze Bühnenprogramme mit klassischen Musikstücken bis hin zur Popularmusik, Schauspiel- und Tanzeinlagen sowie eigenen Kompostionen. Für ihren Auftritt in Speinshart stellten sie ein Programm mit geistlichen Liedern und Arien aus der Feder von Johann Sebastian Bach, Antonio Vivaldi, Franz Schubert, Richard Wagner und Max Reger zusammen. Im Festival junger Künstler Bayreuth 2016 erarbeitete ein Chorworkshop die "Sacred Concerts" von Duke Ellington, die begleitet vom Landes-Jugendjazzorchester Bayern und unter Leitung von Fred Sjöberg am Freitag, 12. August um 19 Uhr in der Speinsharter Klosterkirche zur Auffüh-



rung gebracht wurden. Dutzende Sänger aus allen Himmelsrichtungen kamen für dieses einmalige, gemeinsame Erlebnis zusammen und vereinigten sich mit dem Landes-Jugendjazzorchester Bayern zu einem großen Klangkörper.

Am Fest Mariä Himmelfahrt wurden die Speinsharter Sommerkonzerte mit einem Auftritt des Ebonit Saxophon Quartetts fortgesetzt. Im Innenhof der Abtei Speinshart traten vier junge Musiker an Sopran-, Alt-, Tenor- und Baritonsaxophon auf. Sie stammten aus Deutschland, den Niederlanden und Polen und haben sich durch kreative Programme und eindrucksvolle Interpretationen einen Namen gemacht.

Am Sonntag, 21. August waren Musiker aus Okzident und Orient in der Klosterkirche zu hören. Der amerikanische Spezialist für Alte Musik Joel Frederiksen und der syrische Gesangsvirtuose Rebal Alkhoudari sagen von der Liebe, die alles besiegt und alles vereint. Begleitet wurden sie von Mohamad Fityan und Vladimir Ivanoff, beides erfahrene Brückenbauer zwischen Orient und Okzident.

Zum Abschluss der diesjährigen Speinsharter Sommerkonzerte gastierte schließlich das Kammerorchester Turkmenistan unter Leitung seines Dirigenten Rasul Klychev am 24. August um 19 Uhr in der Klosterkirche. Die jungen Musiker spielten dabei neben Werken von Johann Sebastian Bach, Gustav Holst, Tomaso Albinoni und Astor Piazzola auch Musik ihrer Heimat. Die Sommerkonzerte waren auch 2016 ein voller Erfolg. Großer Dank gilt allen Besuchern, Sponsoren und den zahlreichen freiwilligen Helfern sowie dem Team vom Festival junger Künstler Bayreuth!



Eigene Produkte neu in Szene gesetzt

Infopunkt neu gestaltet

Großzügig, übersichtlich und einladend: die Neugestaltung und Erweiterung des Info-Punktes des Klosters Speinshart erhält viel Lob. "Mit der Klostersanierung und dem Aufbau einer Internationalen Begegnungsstätte wird das Interesse an der Prämonstratenserabtei immer größer", begründet Pater Andreas Hamberger die Neugestaltung der Anlaufstelle für die Besucher des Klosterdorfes Speinshart.

Nach der Erweiterung strahlt der Bereich im prachtvollen barocken Kreuzgang gleich neben dem Haupteingang zur Internationalen Begegnungsstätte und des restaurierten Innenhofes eine gastliche Atmosphäre aus. Der Infopunkt präsentiert sich als eine Mischung von Information und Klosterladen. Angeboten wird eine große Auswahl an Publikationen über das Kloster und die Region. Erhältlich ist auch eine Vielzahl von Flyern über die Veranstaltungen der Internationalen Begegnungsstätte.

Einen weiteren Schwerpunkt bilden die Klosterprodukte. Die Auswahl wird immer größer. Ob gute Tropfen aus dem Weinland Franken - angeboten als Klosterwein, süffiges Klosterbier aus der Region oder würziges Klosterbrot, die Auswahl herzhafter Produkte ist verführerisch.

Blütenhonig aus einem Imkerstand im Klostergarten, Quittengelee, Preiselbeeren und ein Holunderblüten-Traum können Besucher kaufen. Speinsharter Apfelglühwein, Apfelsaft aus eigenem Obstanbau und ein spritziger Secco-Riesling werden ebenso angeboten.

In den Regalen stehen Marmeladen und weitere fruchtige Aufstriche. Auch ein kleines "Eine Welt"-Sortiment mit Kaffee, Tee und Schokoladen verführt zum Kauf. Betreut wird der Infopunkt von ehrenamtlichem Personal. In der Regel sind Info-Point und Klosterladen an Sonnund Feiertagen von 13.30 bis 17 Uhr geöffnet.



Vetter-Wohltätigkeits-Stiftung spendet hohen Geldbetrag

20.000 Euro für Kloster Speinshart

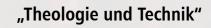
Glaube, Begegnung, Kultur: Den Dreiklang des Klosters zu stärken, gehört zu den Zielen der "Vetter-Wohltätigkeits-Stiftung". Diese übergab deshalb eine Spende in bemerkenswerter Höhe. Im Jahr 2007 gegründet, haben die Geschwister Margarete und Ludwig Vetter im Laufe der Jahre viele Ersparnisse in die Stiftungen eingebracht.

Nach dem Tod von Ludwig Vetter übernahm den Vorsitz der Stiftung der ehemalige Bundestagsabgeordnete Georg Girisch. In dieser Funktion beglückte nun der gebürtige Speinsharter und Vorsitzende des Fördervereins der Freunde und Förderer des Klosters die Abtei mit einer großzügigen Spende. Auch im Namen von zweitem Vorsitzenden Michael Menner aus Weiden, Schatzmeister und Bürgermeister von Brand, Ludwig König, sowie Vorstandsmitglied Margarete Vetter übergab Georg Girisch

den Chorherren von Speinshart und an Thomas Englberger, Leiter der Begegnungsstätte, eine Spende von 20.000 Euro.

Georg Girisch unterstrich bei der Spendenübergabe die großen Anstrengungen des Konvents, das historische Erbe des Klosters zu erhalten und mit Leben zu füllen. Diese Leistung komme auch den Stiftungszwecken entgegen, Begegnung zu fördern und christliche Grundwerte zu vermitteln.

Bei dieser Gelegenheit wurde nachträglich ein kleines Jubiläum gefeiert: Georg Girisch konnte am 20. August sein 75. Lebensjahr vollenden. Pater Andreas dankte ihm im Namen des Konventes für seinen unermüdlichen Einsatz zum Wohle unseres Klosters.



Speinsharttag 2016

Es ist ein Tag der Begegnung: Der Verein der Freunde und Förderer des Klosters lud mit der Gemeinde Speinshart am 1. Juli zum 37. Speinsharttag ein. Den Mitgliedern und allen Interessierten bot sich ein vielseitiges Programm im Ambiente der barocken Klosteranlage.

Generalabt Thomas Handgrätinger kam aus Rom angereist und hielt einen Vortrag zum Thema "Theologie und Technik". Diesmal waren so viele Leute zum Vortrag gekommen, sodass der Vortrag erstmals in der angenehm kühlen Klosterkirche stattfand. Für Generalabt Thomas ist die Theologie im Netz eine Möglichkeit den Glauben neu zu entdecken und zu erfahren. "Der liebe Gott steckt auch im Computer, er ist unsere Zukunft". Deshalb ist das Internet ein Geschenk des Himmels. "Habt keine Angst, Bürger der digitalen Umwelt zu sein". Für die Kirche sei das Netz Herausforderung, ihre Botschaften als soziales Kommunikationsmittel zu nutzen und mit den Menschen von heute im Gespräch zu bleiben. Gleichzeitig warb der Generalabt für eine Entschleunigung menschlicher Kontakte. Nur dadurch könne Selbstentfaltung gelingen und ein Verstehens-Schlüssel im Wechselspiel zwischen Gott und den Menschen gefunden werden.

Im Anschluss an den Vortrag wurde in der Wieskapelle die diesjährige Sommerausstellung eröffnet. Michael Hottner – ein gebürtiger Schwandorfer – zeigte seine Werke unter dem Titel "Die Wahrheit macht kein Geräusch". Den Abschluss des Tages machte das traditionelle Konzert in der Klosterkirche. Die beiden Berliner Musiker Daniel Schmahl (Trompete) und Tobias Berndt (Orgel) präsentieren unter dem Titel "Plaudereien mit Bach" jazzige Musik im Geiste von Johann Sebastian Bach. Nach dem Konzert waren alle zum Empfang in den Innenhof des Klosters eingeladen. Georg Girisch, Vorsitzender des Fördervereins, dankte bei dieser Gelegenheit Generalabt Thomas Handgrätinger für seine Verdienste um das Kloster und überreichte ihm ein Bild von der barocken Klosteranlage.











Kloster Speinshart

Administrator Hermann Josef Kugler feiert 50. Geburstag

Zu jedem guten Werk bereit

Abt Hermann Josef Kugler feierte 2016 seinen 50. Geburtstag. Er wurde am 11. September im schwäbischen Lauingen geboren. Nach dem Abitur trat er 1985 in die Prämonstratenserabtei Windberg ein und absolvierte sein Theologie- und Philosophiestudium an den Universitäten Eichstätt und Augsburg.

Am Norbertusfest 1992 wurde er von Bischof Lobkowicz in Windberg zum Priester geweiht. Er wirkte dann vier Jahre als Benefiziumsvikar in Weißenhorn. Von 1996 bis 2003 war er Pfarradministrator in Weißenhorn sowie seit 1998 Dekan von Neu-Ulm. Kurz vor seiner Wahl zum Abt am 9. November 2003 wurde er zum Regionaldekan der Region Neu-Ulm ernannt. Am 17. Januar 2004 fand die Abtsbenediktion durch den Regensburger Bischof Gerhard Ludwig Müller statt.

Abt Hermann Josef Kugler von Windberg ist der sechste Höhere Obere seit der Wiederbesiedelung der Abtei

Speinshart durch die Prämonstratenser-Chorherren von Tepl. Er übernahm 2006 das Amt von Generalabt Thomas Handgrätinger, dem es wegen seiner neuen Aufgaben als höchster Vertreter des Ordens in Rom nicht mehr möglich war, als Administrator in Speinshart zu fungieren. Abt Hermann Josef leitet nun den Konvent.

Zu den Kapitelsitzungen und Baubesprechungen, zu den besonderen Veranstaltungen und den verschiedensten Festen reist er aus Windberg an. Neben seinem Bemühen um die Klöster Windberg, Roggenburg und Speinshart ist er Vorsitzender der Deutschen Ordenskonferenz, Definitor unseres Ordens und Prior der bayerischen Ordensprovinz des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Je-

Lieber Hermann Josef, Vergelt's Gott für deinen Dienst an unserer Gemeinschaft – ad multos annos!

Dankeschön

Das Kloster Speinshart dankt zusammen mit dem Verein der Freunde & Förderer der Internationalen Begegnungsstätte allen Kooperationspartnern für die gute und erfolgreiche Zusammenarbeit. Danke für die vielen helfenden Händen, die immer mit anpacken, wenn es um große Dinge im Kloster Speinshart geht. Danke an allen Sponsoren und Freunden, die Kunst und Kultur bei uns im Kloster unterstützen. Wir danken den vielen Frauen und Männern, die sich auf vielfältige Weise engagieren. Wir danken den Referenten und Kunstschaffenden, die das Angebot an Veranstaltungen bereichern.

Administrator Abt Hermann Josef Kugler

für die Prämonstratenserabtei

Georg Girisch

für den Verein der Freunde & Förderer

Thomas Englberger

für die Internationale Begegnungsstätte

Bei guter Konstitution

Prämonstratenser überarbeiten Ordensregeln in Speinshart

Dass es sich bei uns Prämonstratensern um eine international ausgerichtete Gemeinschaft handelt, war im September im Klosterdorf spürbar: Fremde Chorherren spazierten durch die Anlage und viele sprachen nicht deutsch. Eine Tagung der Kommission unseres Ordens hatte sie nach Speinshart kommen lassen.

Die Versammlung hatte den Auftrag, die Konstitutionen zu überarbeiten. "Das ist so etwas wie unser Grundgesetz", erklärte Kommissionsvorsitzender Abt Jos Wouters von der belgischen Abtei Averbode. Dem zehnköpfigen Gremium gehören Ordensleute aus Frankreich, den USA, Tschechien und auch Abt Hermann Josef Kugler an.

Die Konstitutionen gehen bis aufs Jahr 1124 zurück, seitdem wurde sie immer wieder angepasst. Letztmals gab es 1968/70 - also nach dem zweiten Vatikanischen Konzil - eine Überarbeitung. In den vergangenen sechs Jahren gab es drei Zusammenkünfte der Kommission, in der Slowakei, den USA und nun das letzte in Speinshart. "Die Konstitution muss vom Generalkapitel beschlossen werden, um Gültigkeit zu bekommen", so Abt Wouters. Das nächste Generalkapitel findet 2018 in Kerkrade/Niederlande statt.

Das Generalkapitel ist oberstes Organ und höchste Autorität der Prämonstratenser. Alle sechs Jahre treffen sich der

Generalabt, die Offizialen und jeweils zwei Vertreter aller Ordensniederlassungen weltweit, um gemeinsam über Zukunft und Spiritualität des Ordens zu beraten.



Von links: Arul Amalraj, Jamtara (Indien); Ambroz Samal, Strahov (Tschechien); Andrew Ciferni, Daylesford (USA); Abt Ambros Strbak, Jasov (Slowakei); Abt Jos Wouters, Averbode (Belgien); Administrator Abt Hermann Josef Kugler, Speinshart; Christoph Monsieur, Averbode (Belgien); Abt François-Marie Human, Mondaye (Frankreich); Ted Antry, Daylesford (USA); Andrew Cribben, De Pere (USA).



Freiwilliges Soziales Jahr

Lukas Scherl stellt sich vor



Als erster Absolvent des FSJ Kultur in der Internationalen Begegnungsstätte Kloster Speinshart darf nun auch ich meinen Teil zum diesjährigen Jahresbericht beitragen. Vorab, dieses Jahr, 2016, war für mich mit Sicherheit das ereignisreichste meines bisherigen Lebens.

Als ich im Frühjahr erfolgreich die Schule abschloss, war sich ein Großteil meines Jahrgangs schon sicher, wohin ihr Weg führen soll, einige hatten sogar schon feste Ausbildungs- bzw. Studiumsplätze. Bei mir war das lange Zeit nicht so, ich war mir zwar immer sicher, einmal zu studieren, aber ich weiß bis heute nicht, was genau.

Mit dem Gedanken eines freiwilligen sozialen Jahres spielte ich schon länger, aber in den meisten Fällen findet es, wie der Name schon sagt, im sozialen Bereich statt. Das ist auch gut so, nur hat es mich nicht zu hundert Prozent überzeugt.

Irgendwann im Mai, ich war schon mitten in den Abiturprüfungen, stieß ich dann auf die Anzeige, die Begegnungsstätte biete eine Stelle für ein FSJ im Bereich Kultur an. Ich lebte die ersten Jahre meines Lebens im Klosterdorf und hatte durch die Familie einen stetigen Bezug zum Kloster Speinshart, und auch die Mischung aus Religion, Kunst und Musik in der Begegnungsstätte sagten mir zu. Ohne lange überlegen zu müssen, rief ich an, und einen Tag später waren sich beide Seiten auch schon einig. Es folgten die Monate nach dem Abitur, eine unvergessliche Zeit für mich, und gut drei Monate später, Anfang September, trat ich meinen neuen Arbeitsplatz an.

Ich wurde vom ersten Tag an herzlich aufgenommen, von meinen Kollegen Rita Wiesend und Thomas Englberger, vom Konvent, und glücklicherweise auch von der Klosterküche, bei der ich mich Tag für Tag auf das hervorragende Essen freue. Das Arbeitsumfeld hier ist toll, die Arbeit an sich ist interessant und immer wieder eine Herausforderung und auch bei den Arbeitszeiten wird sehr viel Rücksicht auf meine anderweitigen Hobbies genommen, wofür ich sehr dankbar bin.

Ich durfte bei der Organisation verschiedenster Veranstaltungen helfen, Texte für Presse und Flyer verfassen und mit einigen Künstlern in Kontakt treten. Das Mithören von Vorträgen und Konzerten ist natürlich das i-Tüpfelchen.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass die Arbeit in der Begegnungsstätte des Klosters noch nie langweilig wurde, weshalb ich bis jetzt jeden morgen mit Freude nach Speinshart fahre, und ich bin guter Dinge, dass das auch für den Rest meiner Zeit hier so bleiben wird.

2016 im Überblick Jahresschrift der Praemonstratenserabtei Speinshart

"Heimatkundlich eine Wucht"

Jahrbücher der Abtei von 1661 - 1770 neu übersetzt und editiert



Bislang waren sie nur für einen kleinen Personenkreis verständlich und zugänglich: Seit September ist dies nun anders, die "Annales Speinshartenses" - die Jahrbücher der Prämonstratenserabtei Speinshart 1661-1770 - liegen nun auch in deutscher Sprache vor, ergänzt mit einem umfangreichen Fußnotenapparat.

Die Jahrbücher gelten als wichtigste narrative Quelle zur Geschichte des Klosters Speinshart zwischen Wiederbesiedlung 1661 und Säkularisation 1803. Der schlechte Zustand des Originals - das sich im Pfarrarchiv von Speinshart befindet - und die schlechte Lesbarkeit hatten bisher verhindert, dass die Inhalte zu großer Bekanntheit kommen.

Intensiv befasst mit den Originalquellen hat sich in den vergangenen zweieinhalb Jahren Professor Ulrich Leinsle OPraem, Vorsitzender der Historischen Kommission des Ordens und ehemaliger Professor für Philosophie an der Katholischen Fakultät der Universität Regensburg. Entstanden ist ein gut 450 Seiten starkes Buch, das sowohl das lateinische Original, eine deutsche Übersetzung sowie einen umfangreichen wissenschaftlichen Fußnotenapparat enthält. In Auftrag gegeben vom Kloster, ist das Werk nun im Verlag der Pressather Buchhandlung Eckhard Bodner erschienen. Das Buch ist chronologisch aufgebaut und lässt die Geschichte - so wie sie sich für die fünf Hauptchronisten Edmund Eib (1680-1742), Augustin Kopfenberger (1678-1759), Joseph Wild (1693-1765), Gottfried Ströhl (1710-1786) und Richard Weber (1731-1797) zugetragen hat - Revue passieren.

Sie berichten - jeder mit seiner "eigenen Handschrift" - über Klosterereignisse, soziale und politische Verhältnisse, Kriegsgeschehen, Feste, Witterung und Wirtschaft in der Region. Erwähnt werden etwa 800 verschiedene Personen, leicht zu finden durch ein entsprechendes Orts- und Namensregister. "Allein die Tatsache der Anwesenheit so vieler hochrangiger Personen an einem Kreuzungspunkt internationaler, dynastischer und familiärer Politik zeigt die Bedeutung Speinsharts weit über das rein klösterliche Leben hinaus", betont Ulrich Leinsle. Die Mischung aus Weltoffenheit, Diplomatie und galantem Leben, wie sie in der Ära von Abt Dominikus von Lieblein (1734-1771) anzutreffen war, habe offensichtlich viele Leute angezogen.

Eine ganz besondere Quelle sind die Annalen für die Beziehungen zwischen dem Kloster und der Markgrafenschaft Bayreuth. Zahlreiche Besuche und Gegenbesuche sind dokumentiert, in den letzten Regierungsjahren des Markgrafen Friedrich III. war Abt Lieblein vom damaligen bayerischen Kurfürsten damit beauftragt, eine Lösung hinsichtlich der Grenzstreitigkeiten mit Bayreuth zu finden. "Bemerkenswert sind hier auch die im Zeitalter der Toleranz offenbar unkomplizierten Beziehungen zu den protestantischen Nachbarn", fasst Leinsle seine Eindrücke zusammen.



Wachet und Betet

Vigilfeiern 2016

Seit 2009 gehören unsere Vigilfeiern zum festen Bestandteil der Gottesdienste in der Klosterkirche in Speinshart. Die jungen Fratres gestalten zusammen mit der Gesangsgruppe Cantemus diese stimmungsvollen Gottesdienste. Viermal im Jahr wird die Klosterkirche in besonderes Licht getaucht und mit meditativen Texten und Liedern ein Rosenkranzgeheimnis betrachtet und in modern gestalteter Liturgie gefeiert.

Seit drei Jahren gibt es Anfang September auch immer anlässlich des Bergfestes in Kirchenthumbach eine Vigil "on Tour", die ebenfalls von Cantemus mitgestaltet wird.

In Impulsen wird den Besuchern auf ansprechende Weise Worte der Ermunterung und zum Nachdenken mit auf dem Weg in die jeweilige Zeit oder zum jeweiligen Fest mitgegeben. Verschiedene Aktionen, wie Weihrauch auflegen oder auch das Anzünden einer Kerze regen die Menschen zum Mitbeten an. Im Anschluss an die Feier in der Kirche sind die Besucher zur Begegnung in den

Kreuzgang der Abtei eingeladen, um miteinander ins Gespräch zukommen und sich auszutauschen.

An dieser Stelle sei allen, die unsere Vigilfeiern besuchen und durch ihre Spende bei der Begegnung das Kloster unterstützen sehr herzlich gedankt. Danke sagen möchten wir auch der Gruppe Cantemus, die die Vigilfeier durch ihre Musik immer wieder zu einem besonderen Klangerlebnis machen. Danke auch allen, die sich im Hintergrund einbringen, unserem Mesner und allen die in irgendeiner Weise Ihren Beitrag zum Gelingen der Vigilfeiern beitragen.

Auch für das kommende Jahr 2017 sind wieder Vigilfeiern geplant.

Vigilfeier 2017

zum Palmsonntag am 7. April 2017 zum Rosenkranzfest am 29. September 2017 zum Advent am 8. Dezember 2017

Rosenkranzfest in Speinshart

Mit gutem Willen helfen

Das Rosenkranzfest ist einer der Höhepunkt im Kirchenjahr der Pfarrei Speinshart. Eine große Bedeutung hat dieses Fest auch für die neuere Geschichte der Abtei Speinshart: Am Rosenkranzsonntag des Jahres 1921 wurde das Kloster Speinshart, 118 Jahre nach der Säkularisation 1803, wiederbesiedelt.

Am Freitag stimmten Frater Korbinian und Frater Johannes Bosco zusammen mit Cantemus in einer Vigil auf das Fest ein. Der Samstagnachmittag diente vielen Speinshartern und Menschen in der Region auch der geistlichen Vorbereitung und ist seit vielen Jahren einer der großen Beichtnachmittage in der Klosterkirche. Am Samstagabend feiert traditionell Pater Adrian Kugler mit den Gläubigen die Vorabendmesse. Die Lichterprozession durch das mit vielen Kerzen illuminierte Klosterdorf im Anschluss an die Vorabendmesse fiel leider dieses Jahr wegen dem schlechten Wetter aus. Höhepunkt des Wochenendes war der Festgottesdienst am Sonntag, zu dem auch wieder die Wallfahrergruppe aus Auerbach kam und den Gottesdienst mitfeierte. Als Hauptzelebran-

ten konnten die Chorherren in diesem Jahr den Regensburger Weihbischof Dr. Josef Graf willkommen heißen.

Für Weihbischof Graf war es eine große Freude mit den Mitbrüdern in Speinshart dieses Fest zu feiern, zumal ihm ja die jungen Mitbrüdern Johannes Bosco und Korbinian aus dem Priesterseminar gut bekannt sind.

> "Nicht eine drohende Überfremdung macht Sorgen, sondern die eigene Lauheit und abnehmende Glaubenssubstanz."

> > Weihbischof Dr. Josef Graf

In seiner Predigt erinnerte Weihbischof Dr. Josef Graf, den Glauben miteinander zu teilen und den Glauben verstärkt als Motor für eine gerechtere und solidarische Gesellschaft einzubringen. Gleichzeitig richtete er den Blick auf die Flüchtlinge im Land und warb für das Gebot der christlichen Nächstenliebe. "Jetzt ist die Zeit - heute wird getan oder auch vertan, worauf es ankommt", heißt es in einem bekannten Lied mit dem der kirchliche Würdenträger den Blick auf die aktuelle Flüchtlingsproblematik richtete. Die Bewertung eines irakischen Bischofs "seinerzeit kamen die Muslime mit dem Schwert, um Europa zu erobern. Heute sind sie selbst Opfer von Kriegen und fanatischen Glaubensbrüdern" ergänzte Graf mit dem Liebesgebot, Menschen in Not beizustehen. "Jeder Mensch guten Willens sollte bereit sein, zu helfen", sagte der Prediger.

In Erinnerung an das Gleichnis vom barmherzigen Samariter unterstrich der Seelsorger den Appell von Papst Franziskus, gerade im Jahr der Barmherzigkeit den Flüchtlingen beizustehen. "Wir Deutschen dürfen stolz sein über die Hilfe im vergangenen Jahr." Doch die Herausforderung der Integration bleibe, meinte Graf.

Auf die Feier des Rosenkranzfestes eingehend beschwor der Weihbischof die Wertegesellschaft, über viele Fragen nachzudenken. "Hüten wir uns vor eigener Lauheit und abnehmender Glaubenssubstanz", sagte er. Wichtig sei deshalb, den Glauben zu leben.

Als Beispiele nannte er eine Mission des Tuns und des liebevollen Umgangs untereinander. "Wenn wir Christen diese Eigenschaften vermitteln, wird die Vermittlung gelingen", sagte der Diözesanvertreter. "Die Mutter Gottes ist auf diesem Weg unsere beste Begleiterin." Nach der Feier der Eucharistie schloss sich eine eucharistische Prozession um das Klosterdorf an. Zu den Gottesdiensten zum Rosenkranzfest ließ der Projektchor aus den Kirchenchören Vorbach und Schlammersdorf, sowie Sängerinnen und Sänger aus der Pfarreiengemeinschaft die Messe "Aufbrechen" von Kurt Estermann erklingen. Unterstützt wurden sie von den Bläsern des Ensembles "NOpf Brass" und Matthias Stiegler an der Orgel. Die Gesamtleitung hatte Iris Meier.

Im Anschluss trafen sich die geladenen Gäste zusammen mit dem Konvent zum gemeinsamen Mittagessen im Kapitelsaal. Nach dem Essen ließ sich Weihbischof Dr. Graf durch das fast fertig renovierte Kloster führen und zeigte sich begeistert von diesem barocken Juwel in der nördlichen Oberpfalz.

Am Nachmittag stand Dr. Josef Graf der feierlichen Pontifikalvesper vor, bevor er sich auf den Heimweg nach Regensburg machte. Dr. Josef Graf freute sich sehr über seinen Besuch und sagte bei dieser Gelegenheit zu, dass er der Bitte von Administrator Abt Hermann Josef sehr gerne nachkomme und am Pfingstmontag, dem 5. Juni 2017 Frater Johannes Bosco in der Klosterkirche zum Priester weihen wird.



Ende in Sicht

Sanierung des Klosters Speinshart bis Sommer 2017 abgeschlossen

Es gibt noch viel zu tun. Dennoch hoffen wir auf ein glückliches Bauende bis kommenden Sommer. Mit der Fertigstellung der Fassaden ist ein weiterer wichtiger Mosaikstein zur Generalsanierung der Klosteranlage gelegt worden. Nach 20-jähriger Baustelle ist endlich ein Ende in Sicht. Im Inneren des Klosters sind alle Baugerüste und Staubwände verschwunden. Die neuen Zimmer sind fast fertig, sodass wir im Januar die neuen Zimmer mit eigener Nasszelle beziehen können. Damit gehören die gemeinsamen Etagentoiletten und die Stockwerk-Duschen endgültig der Vergangenheit an. Am Ende der Sanierung haben wir dann Platz für 15 bis 20 Chorherren.

Das Sommerrefektorium ist nahezu fertig, die Stuckdecke aus der Rokokozeit wurde restauriert. Derzeit laufen die letzten Arbeiten an der prächtigen Eingangstüre zum Refektorium. Ende Januar wird dann auch die neue Küche in Betrieb genommen. Dann steht das Refektorium wieder unserer Gemeinschaft zur Verfügung. Nach der Klosteraufhebung 1803 war die Küche im Eckrisalit als Feuerwehrhaus genutzt worden.

Im Sommer haben die Arbeiten an der Außengestaltung begonnen. Der Platz vor der Südfassade wurde geschottert. Im Frühjahr werden noch Carports für mehrere Autos aufgestellt. Der historische Brunnen in der Gartenanlage wurde im Herbst abgebaut. Er wird derzeit saniert und im kommenden Frühjahr wieder aufgebaut.

Die Unterstützung vieler Institutionen und des Fördervereins war notwendig, um das über 22,5 Millionen Euro teure Großprojekt zu vollenden. Der Freistaat Bayern hat sich mit seinen Institutionen ganz beachtlich an der Renovierung des Klosters beteiligt. "Bayern ist ein Kulturstaat.' Dieser Leitsatz ist in der Bayerischen Verfassung unumstößlich verankert. Er verpflichtet uns ausdrücklich zum Erhalt der kulturellen Überlieferung", so Innenminister Joachim Herrmann beim ersten Lichtmessempfang von Gemeinde und Kloster im Jahr 2013.

Die Zuschüsse durch die Fördergeber wie Entschädigungsfond, Kulturfond, Städtebauförderung, Denkmalförderung, Landesstiftung, Bundesministerium, Diözese, Bezirk, Landkreis, Gemeinde und Förderverein sind wirklich ganz erheblich. Dennoch verbleibt für die kleine Klostergemeinschaft ein erheblicher Eigenanteil. Fast 1,5 Millionen wurden in den letzten Jahrzehnten an Spenden gesammelt. Trotzdem fehlen uns noch etwa 400.000 €, um die Sanierungsmaßname auch finanziell abschließen

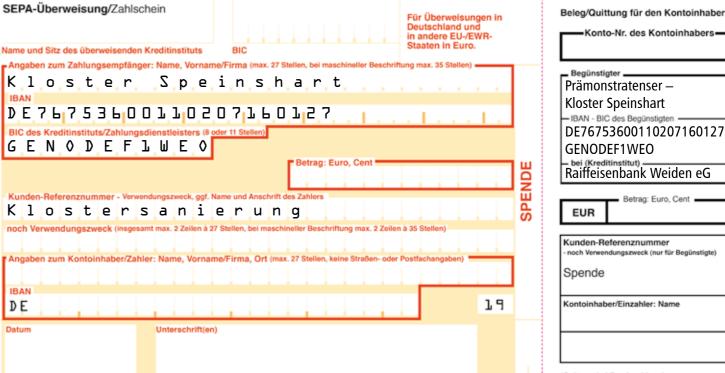
Auch die Internationale Begegnungsstätte belastet uns finanziell sehr. Hierfür bemühen wir uns derzeit um eine breitere finanzielle Unterstützung durch öffentliche Ins-

Der kleine Konvent ist erfreulicherweise wieder im Aufbau begriffen, kann aber ohne personelle und finanzielle Hilfe noch nicht eigenständig überleben. So sind wir auch weiterhin auf die Hilfe und die Unterstützung unserer Wohltäter und Spender angewiesen. Auch an dieser Stelle ein herzliches "Vergelt's Gott" für Ihre Unterstützung.









Konto-Nr. des Kontoinhabers

DE76753600110207160127

Kloster Speinshart

Der Speinsharter Konvent gewährt Einblick

Unter Brüdern

Der Nachfolgende Artikel stammt von Wolfgang Würth und erschien zuerst im Neuen Tag. Ein Wochenende durfte der Autor mit den Chorherren leben. Er nahm an Gebeten und Mahlzeiten teil und nutzte die Gelegenheit zu Gesprächen.

Das Kloster Speinshart will Zentrum der Kultur und des Glaubens in der Region sein. Aber wie leben die Chorherren? Der Konvent gewährt Einblick.

Freitag kurz nach Mittag wird es still im Kloster wie in der Alten Pinakothek kurz vor Kassenöffnung. Auf den Gängen - hoch und breit wie die Münchner U-Bahn am Marienplatz - hallt der Klang der eigenen Schritte von den Wänden zurück, von denen Äbte und Ordensleute aus Ölportraits herab auf den Besucher blicken. Während der Woche sorgen seit mehr als 20 Jahren Bauarbeiter für Lärm, Staub und Leben. Dass sie bald nicht nur fürs Wochenende verschwinden, ist absehbar, die Wände sind weiß wie frische Bettwäsche, die Malereien kräftig-bunt. Staubschutzwände trennen nur mehr wenige Räume als Arbeitsplatz für die Handwerker ab

Im Refektorium - dem Esszimmer - sitzt Pater Benedikt Röder bei einer Tasse Kaffee. Dass es im Kloster ruhig ist, habe nichts mit schweigenden Mönchen zu tun, die im Gebet versunken auf ihren Zellen sitzen, sagt er in seiner Pause. Der Konvent ist klein, Mönche gibt es gar keine. Seit der Gründung im Jahr 1145 leben Prämonstratenser hier. "Mönche verbringen ihr Leben innerhalb der Klostermauern", erklärt der 40-Jährige. Prämonstratenser sind Priester, die in Gemeinschaft leben, ihre Aufgabe aber in der Seelsorge bei den Menschen finden. Benedikt Röder weiß, dass sein Namensvetter, der Prior, den Ausdruck nicht mag, er nutzt ihn dennoch: Zumindest so etwas Ähnliches "wie eine Priester-WG" sei der Konvent.

Sein Chef, Pater Benedikt Schuster, schüttelt tatsächlich den Kopf. Schon die Regeln des heiligen Augustinus geben der Gemeinschaft mehr Sinn und Regelmäßigkeit als einer Wohngemeinschaft. Sonst stimmt der 62-jährige Zwei-Meter-Mann mit Rauschebart zu: "Jeder hat eine Aufgabe draußen im Leben, die er für sich erledigt". Des-



halb ist es ruhig auf den Gängen: Die Konventsmitglieder sind draußen bei den Menschen.

Benedikt Röder ist Pfarrer in Kirchenthumbach, dorthin wird er nach seiner Mittagspause wieder aufbrechen. Am Abend steht eine Sitzung der Kirchenverwaltung an, es geht um die Sanierung des Pfarrheims. "Das kann bis Mitternacht dauern", sagt er. Die Klosterpfarrei Speinshart mit Filiale Vorbach und Expositur Oberbibrach leitet der 47-jährige Pater Adrian Kugler. Dazu kommt Schlammersdorf, das eine Pfarreiengemeinschaft mit Speinshart verbindet. Der Prior und Pater Andreas Hamberger helfen dort bei Seelsorge und Gottesdiensten. Ihre Hauptaufgabe liegt im Kloster: Benedikt ist Archivar und Bibliothekar, Andreas Geschäftsführer oder in Kirchensprache: Provisor. Zum Konvent gehören außerdem die Fratres Johannes Bosco Ernstberger und Korbinian König. Der 31-jährige Johannes schließt seine Ausbildung mit dem Pastoralpraktikum in Weiden ab, kommenden Juni macht ihn die Priesterweihe vom Frater zum Pater, Anfang Dezember empfängt er in Cham die Diakonenweihe.

Für den 23-jährigen Korbinian ist der Weg noch etwas länger, er studiert Theologie und lebt während der Woche im Regensburger Priesterseminar. Als Senior komplettiert Pater Hermann Josef Wolf den Konvent. Der 87-Jährige erweist sich im Gespräch als beweglich, die Beine zwingen ihn aber in den Rollstuhl, im wenig barrierefreien Kloster eine Einschränkung. Zu den Mahlzeiten kommt er aber immer ins Refektorium, die gemeinsamen Momente sind selten und den Chorherren wertvoll.

Der Konvent erfährt die Gemeinschaft vor allem im Stundengebet, das an die Mahlzeiten gekoppelt ist. Zur Laudes am Morgen, bei der Mittagshore und der Vesper am Abend sitzen die Konventmitglieder im Chorgestühl und rühmen im Wechselgesang Gottes Werke mit den Psalmen des Alten Testaments. Sie hören Schriftworte und verharren in Stille. Ihr dampfender Atem steigt in der ungeheizten Klosterkirche Maria Immaculata nach oben, wie sie es sich von ihrem Gebet wünschen. Oft genug wird der Chorgesang zum Duett oder fällt aus, denn die Arbeit geht vor. "Dann betet jeder sein Stundengebet für sich, wenn es die Zeit zulässt", erklärt Pater Andreas.

Benedikt Röder gesteht, dass es oft schwerfällt, einen Mittelweg zu finden. Als Pfarrer gehöre er in seine Pfarrei, deshalb wohne er auch in Kirchenthumbach. Gleichzeitig soll der Kontakt zur Gemeinschaft halten. "Ich versuche, zum Mittagessen im Kloster zu sein." Auch zu Laudes und Frühstück fährt er die acht Kilometer so oft es geht. Dass die Prämonstratenser ein Herz für Langschläfer beweisen, komme ihm entgegen. Das Morgengebet um 7.30 Uhr sei für einen Orden relativ spät. Dies sei aber der Lebenswirklichkeit geschuldet. "Nicht selten dauern Sitzungen bis Mitternacht. Auf Dauer würde ich es nicht durchhalten, vor 5 Uhr aufzustehen, wie es in Mönchsklöstern üblich ist."

Besonders wichtig ist der Gemeinschaft die Konventmesse am Montag. Am freien Tag für Pfarrer beten die Chorherren als geschlossene Gesellschaft in der Klosterkapelle. Danach sitzen sie in der Rekreation dem Klosterwohnzimmer. Nach der Tagesschau werde das Fernsehgerät ausgemacht. "Das Gespräch ist uns wichtig", sagt Benedikt Röder. Der Ton dabei ist locker, das zeigt sich auch bei den Mahlzeiten. Die Gemeinschaft prägt seit jeher eine feste Hierarchie, die sich in der Sitzordnung zeigt. Die Gespräche führen die Chorherren auf Augenhöhe.

"Auf Dauer würde ich es nicht durchhalten, vor 5 Uhr aufzustehen, wie es in Mönchsklöstern üblich ist. "

Pater Benedikt Röder



Offen gesteht Benedikt Röder, dass das Verhältnis nicht zu allen Mitbrüdern gleich ist. "Es ist wie in der Familie, den Bruder kann man sich nicht aussuchen." Mit dem einen sei das Verhältnis enger als mit dem anderen, Meinungsverschiedenheiten kommen vor. Unterschiedliche Meinungen gebe es etwa zur Bedeutung des Habits. Die alteingesessenen Speinsharter tragen das dreiteilige weiße Gewand beinahe immer. Als der Abt von Tepl 1921 Chorherren zur Wiederbesiedlung nach Speinshart entsandte, gab er ihnen die Anweisung "Semper habit"

- immer im Habit - mit auf den Weg. "Es ist wichtig für uns, Präsenz zu zeigen", begründet Prior Benedikt, weshalb er sich noch heute daran hält.

Benedikt Röder, Andreas und Adrian stammen aus der Abtei Windberg und verstärken den Konvent als Aushilfen seit einigen Jahren. Aus Niederbayern haben sie eine legerere Einstellung mitgebracht. Schon wegen seiner weißen Farbe ist der Habit im Alltag unpraktisch. Sie tragen ihn zu besonderen Anlässen. Die beiden jungen Speinsharter haben das übernommen, auch wenn's dem Prior wenig gefällt. "Manchmal kommt ein Hinweis", sagt Korbinian. Meist belässt es der Obere bei der Ermahnung, die Entscheidung überlässt er jedem selbst.

Es ist wichtig für uns, Präsenz zu zeigen.

Pater Benedikt Schuster

Auch bei heikleren Themen zeigen sich die Chorherren liberal. Prior Benedikt berichtet etwa ganz offen vom Schrecken, den der Missbrauchsskandal "in unserer Firma" ausgelöst habe, besonders als persönlich bekannte Priester betroffen waren. Sogar Selbstzweifel haben ihn geplagt. "Als Religionslehrer und Pfarrer habe ich hin und wieder Ministranten in den Arm genommen." Er habe bei Psychologen nachgefragt, ob er damit schon zu weit gegangen ist. "Ich war erleichtert, dass eine Umarmung für ein weinendes Kind nichts mit Missbrauch zu tun hat."

Still werden die Chorherren nur bei einem Thema: dem Austritt von Pater Lukas Prosch kurz nach dessen ewiger Profess und Priesterweihe im Vorjahr. "Das war schmerzhaft. Mehr muss man nicht sagen", bemerkt der Prior kurz. Schmerzhaft war der Austritt kirchenrechtlich, noch mehr aus pragmatischer Sicht. Jahrzehntelang trat niemand dem Konvent bei, lebensfähig ist er heute nur wegen der Windberger Verstärkung. Vor allem Adrian und Benedikt Röder bringen dem Kloster Geld. Weil sie Besitzlosigkeit gelobt haben, fällt das Pfarrergehalt des Bistums Regensburg dem Konvent zu, damit unterhält er das Kloster. Den Patres bleiben 300 Euro Verfügungsgeld im Monat. Davon müssen sie auch Kleidung kaufen, den restlichen Lebensunterhalt bestreitet der Konvent. Benedikt Röder findet das nicht dramatisch. "Ich kenne Familienväter, die gut verdienen, aber nach Abzug aller Kosten weniger Geld für sich haben."

Mit wenig Geld muss auch Pater Andreas auskommen, wenn auch in größerem Stil. 2017 feiert er zwei Jubiläen: 75. Geburtstag und zehn Jahre als Provisor Herr über die Finanzen des Klosters. Es ist kein Geheimnis, dass vor allem er dafür gesorgt hat, dass im nächsten Jahr noch eine größere Feier ansteht. Im Oktober soll ein Festakt die Sanierung feierlich abschließen. Andreas hat die Gründung der Internationale Begegnungsstätte begleitet und führt deren Geschäfte. Ohne den Verein der Freunde des Klosters wäre der Betrieb aber nicht möglich. "Mit Bildung verdient man kein Geld", sagt der Pater. Dem Kloster bleiben deshalb vor allem die Gehälter. "Ein Pfarrer verdient wie ein Oberstudienrat. Jeder kann sich ausrechnen, was uns zur Verfügung steht."

Um so größer ist Andreas' Leistung, die Sanierung zu organisieren. Inzwischen plant er bereits das nächste Projekt. Um in der Begegnungsstätte auch mehrtägige Veranstaltungen zu ermöglichen, braucht sie mehr Übernachtungsmöglichkeiten, erklärt der Bayerwaldler, der in seiner Freizeit gerne die ZDF-Heute-Show schaut. Ein Bettenhaus soll 30 neue Zimmer schaffen. Zunächst müssen Pläne dafür her, "die Förderstellen wollen wissen, wofür sie Geld geben".

Während Pater Andreas die baulichen Zukunft plant, arbeitet die menschliche Zukunft an der eigenen Ausbildung. Korbinian und Johannes Bosco sind Hoffnungsträger, und sie wissen es: "Von Druck möchte ich nicht sprechen, aber man spürt die Erwartungshaltung", sagt Johannes. Wie Korbinian ist ihm die Identifikation mit dem Kloster anzumerken. Sie sind nicht nur die jüngsten, sondern auch die einzigen Oberpfälzer im Konvent. Besonders Korbinian wuchs als Oberbibracher im Schatten der Speinsharter Kirchtürme auf. Als Kind evangelisch getauft, brachte ihm die Oma den katholischen Glauben näher. "Sie war Mesnerin in Oberbibrach." Mit 16 wechselte er das Bekenntnis.

Heute übernimmt er selbst Mesnerdienste, spielt Orgel, ist Mitglied in neun Vereinen. Vor kurzem legte er das erste Leistungsabzeichen bei der Feuerwehr ab. Dass die Art ankommt, zeigt ein Spaziergang über den Klosterhof. Weit kommt man mit den Fratres nicht, jeder Passant bleibt für ein Gespräch stehen. Die Alten zeigen keine Scheu vor der Jugend, die Jungen nicht vorm Habit. Auch der Pater Prior setzt Hoffnung auf die beiden: "Wir sind nicht über dem Berg, aber mit ihnen sieht es wieder besser aus."

Chorgemeinschaft St. Georg Pressath glänzt mit Mozart-Requiem

Der Tod als blühendes Leben



Wie ein Fenster zum Himmel offenbarte sich der Gesang der Chorgemeinschaft St. Georg Pressath am Sonntag in der Klosterkirche in Speinshart. Mit innigem Glanz macht der gewaltige Chor den alten Text der Totenmesse hörbar.

Am Sonntag 6. November wurde das Mozart-Requiem zum Herz- und Glanzstück eines grandiosen Konzerts. Mehr als 500 Besucher zog es nach Speinshart. Das barocke Kleinod der Klosterkirche platzt aus allen Nähten. Meist nehmen sich nur Profimusiker dieser Messe an. In Speinshart sind es Laiensänger mit profihafter Einstellung, die mit Begeisterung den Tod in blühendes Leben verwandeln. Unterstützt werden die Sänger von einem Projektorchester aus Kollegen, Freunden und Bekannten des Chorleiters Richard Waldmann. Als Ouvertüre dient Mozarts Ave Verum KV 618, ein stimmungsvoller Auftakt, der noch verstärkt wird durch einen "Contrapunctus" aus "Die Kunst der Fuge" von Johann Sebastian Bach, einem ebenfalls im Angesicht des Todes geschriebenen Werk.

Die Aufführung verlieh dem Chor- und Orchesterwerk eine ganz besondere Ausstrahlung. Der Hauch des Geheimnisvollen, das die Entstehungsumstände umweht, war auch in der Klosterkirche zu spüren. Momente des "in sich Gehens" entstanden bei den Einleitungssätzen Introitus und Kyrie. Unüberhörbar dann die rhythmischen Punktierungen und barocken Satzbildungen etwa in den Sequenzen oder im Offertorium. Die "Tage des Zorns" oder die Huldigung des "Königs der Herrlichkeit" wechseln sich energiegeladen mit innig-tragenden Momenten ab. Demutsvoll-leise Passagen spiegeln die Gottesfürchtigkeit wider. Seligkeit hier, Trauer dort, eine begnadete Variationsbreite, die auch von den Solisten ausgeht.

Sie bildeten eine harmonische Einheit: Sopran Dorothee Velten mit leidenschaftlicher Innerlichkeit, der warmherzige Bass Robert Eller, Michael Birgmeier als Meister-Tenor und die anschmiegsame Altstimme von Michaela Reiser-Schenk. Niemand wird bestreiten, dass Wolfgang Amadeus Mozart mit der Komposition seiner Totenmesse Großes gelang. Ebenso groß war auch die Vorbereitung der Chorgemeinschaft St. Georg auf das Mozart-Requiem. Und genauso großartig ist ihr Verdienst, diese Messe den begeisterten Zuhörern nahezubringen.

Zum vokalen und instrumentalen Glanz gesellte sich das famose Dirigat des leidenschaftlichen Maestros Richard Waldmann. Mit stehenden Ovationen würdigten die Besucher ein einzigartiges Klangerlebnis.

Diener sein als Freunde Jesu Christi

Frater Johannes Bosco empfängt die Diakonenweihe

Am Samstag, 3. Dezember wurde Frater Johannes Bosco zusammen die fünf weiteren Priesteramtskandidaten der Diözese Regensburg in Cham zum Diakon geweiht. Die Weihe wurde vom Regensburger Diözesanbischof Dr. Rudolf Voderholzer gespendet. In seiner Predigt stellte der Diözesanbischof den Heiligen Franz Xaver als großes Vorbild für die Neudiakone heraus. Der Oberhirte der Diözese wünschte den Diakonen, dass sie Kraft aus dem Glauben und dem Gebet schöpfen können, um anderen Menschen beizustehen. Das "Feuer des Glaubens" möge für sie nie erlöschen, die Gesellschaft mit Jesus solle ihnen Erfüllung geben, die Armut, Gehorsam und Ehelosigkeit gewählt hätten. "Das gemeinsame Gebet und die Feier miteinander sind die wahren Social Media", sagte Bischof Voderholzer.

Danach erklärten die Diakone ihre Bereitschaft, sich in den Dienst der Kirche nehmen zu lassen und versprachen dem Bischof, ihr Amt in Ehrfurcht und Gehorsam auszuüben. Die Handauflegung mit dem Weihegebet besiegelte die Verpflichtung, ehe die Diakone mit Stola und Dalmatik ausgestattet wurden, als Zeichen dafür, dass sie von nun an die Liturgie ausüben. Schließlich wurde jedem Diakon das Evangeliar überreicht.

Am festlichen Gottesdienst nahmen auch Administrator Abt Hermann Josef Kugler, Mitbrüder aus Speinshart und Windberg sowie die Familie von Frater Johannes Bosco. Viele Gläubige aus der Klosterpfarrei, der Heimatpfarrei Neunkirchen, St. Dionysius und der Praktikumspfarrei St. Josef in Weiden ließen es sich nicht nehmen, den Gottesdienst mitzufeiern.



Antwort auf die Sehnsucht der Menschen

Große Erwartung im Kloster

Der Advent ist eine Zeit der Erwartung. Die "Große Erwartung", die wir zum dritten Mal veranstaltet haben, will den ursprünglichen Wert der Adventszeit vermitteln und so luden wir auch dieses Jahr im Advent zu einem umfangreichen Programm in das Kloster ein.

Im Rahmen dieser ganz anderen Adventsveranstaltung wollen wir Prämonstratenser zusammen mit zahlreich engagierten Männern und Frauen den Blick auf den ursprünglichen Wert des Advents richten. Zahlreiche Stationen gab es zu entdecken: Ausstellungen, Vorträge, Workshops und Konzerte.

Kinder und Erwachsene konnten sich an einem Nachmittag kreativ beteiligen und selbst Plätzchen backen und Strohsterne basteln. In der Stoffwerkstatt entstanden ganz persönliche Geschenke für Weihnachten. Schüler der Realschule Kemnath stellten im Dientzenhofer-Saal Speinshart aus ihrer Perspektive vor. Frater Korbinian präsentierte in der Nepomuk-Kapelle Brauchtum zum

Eine Auswahl an erlesenen Geschenkideen gab es im kleinen Adventsmarkt am neugestalteten Infopunkt. Dort wurden handgemachte Produkte, fair gehandelte Waren, Bücher, Produkte aus der Region und der Speinsharter Klosterwein angeboten. Die musikalischen Höhepunkte bildeten die Konzerte des Chores "New Voices" unter der Leitung von Walter Thurn, Pater Adrian an der Gitarre im Musiksaal und Florian Christl am Flügel im Musiksaal. Den Abschluss des Tages bildet die Vesper in der Klosterkirche.

Ein großes Dankeschön gilt den vielen ehrenamtlichen Helfern, ganz besonders aber dem Team der Begegnungsstätte, die maßgeblich zum Gelingen der Großen Erwartung beigetragen haben.



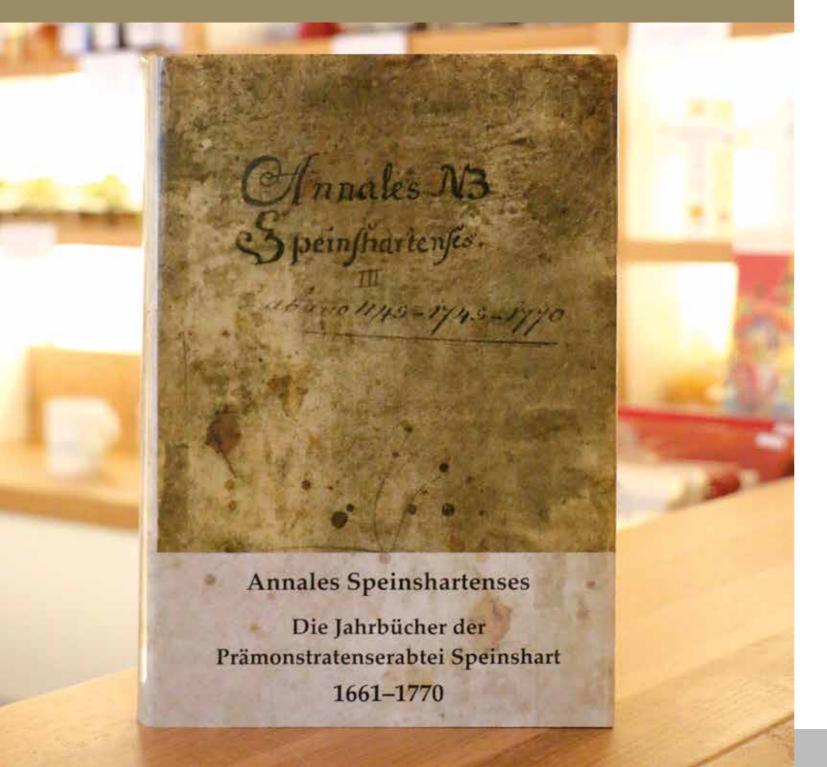
Speinshartensia III

Die Annales/Jahrbücher der Prämonstratenserabtei Speinshart sind die wichtigste narrative Quelle zur Geschichte dieses bedeutenden Klosters in der Oberen Pfalz zwischen Wiederbesiedelung (1661) und Säkularisation (1803). Fünf Chronisten berichten bis 1770 über Klosterereignisse, soziale und politische Verhältnisse, Kriegsgeschehen, Feste, Witterung und Wirtschaft in der Region. Durch die ca. 800 genannten Personen sind die Speinsharter Jahrbücher eine wahre Fundgrube für die Geschichte der Oberen Pfalz und der Markgrafschaft Bayreuth. Der neue Band der Reihe Speinshartensia ist in

der Buchhandlung Bodner und am Infopunkt im Kloster für 29,90 € erhältlich.

Im Jubiläumsjahr 1995 erschienen die ersten beiden Bände:

Die Urkundenregesten des Prämonstratenserklosters Speinshart 1163-1557, bearb. von Hermann Lickleder, und die Festschrift zum Jubiläumsjahr 850 Jahre Prämonstratenserabtei Speinshart 1145-1995 mit zahlreichen Aufsätzen.



2016 im Überblick

Jahresschrift der Praemonstratenserabtei Speinshart

9. Ausgabe

Impressum

Herausgeber

Abt Hermann Josef Kugler, Administrator der Abtei Speinshart

Redaktion und Layout

Frater Korbinian König

Textbeiträge

Thomas Englberger, Robert Dotzauer, Frater Korbinian König, Frater Johannes Bosco Ernstberger, Holger Stiegler, Pater Benedikt Schuster

Abbildungen

Robert Neuber, Robert Dotzauer, Johann Walter, Frater Korbinian König

Anschrift und Kontakt

Praemonstratenserabtei Speinshart Klosterhof 2 92676 Speinshart

Telefon: 0 96 45/ 601 93 0 Telefax: 0 96 45/ 601 93 333

E-Mail: info@kloster-speinshart.de Homepage: www.kloster-speinshart.de

Bankverbindung

Raiffeisenbank Eschenbach BLZ 753 600 11 Konto Nr. 207160127



Praemonstratenserabtei Speinshart Klosterhof 2 92676 Speinshart www.kloster-speinshart.de